

Die Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte

Von H. Finzl

Mehrere hundert wohlausgestattete Schutzhütten und ein Wegenez von der Länge des Erdumfangs — das ist eine Leistung des alten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die von allen Bergsteigern dankbar gewürdigt wird, auch von denen außerhalb des Vereins. Weniger bekannt sind, selbst bei den eigenen Mitgliedern, die nicht kleinen Verdienste, die sich der Alpenverein um die wissenschaftliche Erforschung der Alpen erworben hat; ihre Ergebnisse sind ja öffentlich nicht sichtbar, ausgenommen vielleicht die Werke der Alpenvereinskartographie. Außerdem wird diese Tätigkeit nur vom kleinen Personenkreis der Vereinsleitung betreut, während der Bau von Hütten und Wegen Aufgabe der Zweigvereine ist und deren Mitglieder um so mehr berührt, als sie dafür erhebliche Mittel aufbringen müssen.

Während Bergsteigergeist entspricht es, lieber etwas zu tun als davon zu reden. Entsprechend dieser Einstellung haben die führenden Männer des Alpenvereins und die vielen wissenschaftlichen Mitarbeiter auch ihrerseits nicht viel unternommen, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen. Es ging ihnen um die Leistung und nicht um Ehre und Anerkennung. Aus sachlichen und geldlichen Gründen hat man es daher meist vorgezogen, die Ergebnisse der vom Verein geförderten oder sogar angeregten wissenschaftlichen Arbeiten bei Gewährung entsprechender Druckzuschüsse in den einschlägigen Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Kleinere Abhandlungen, die erwartungsgemäß einen weiteren Leserkreis anregen konnten, wurden schon seit jeher in die Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins aufgenommen, deren Fortsetzung, nur mit geändertem Titel, unser Jahrbuch ist. Darunter befanden sich so wertvolle Originalbeiträge wie der von E. Richter, Die Geschichte der Schwankungen der Alpengletscher (1891), oder der von F. Rayel, Die Alpen inmitten der geschichtlichen Bewegungen (1896). Immerhin erwies es sich aber schon bald als schwierig, umfangreichere Arbeiten auf diese Weise herauszubringen, namentlich wenn sie mit großen und kostspieligen Kartenbeilagen verbunden waren.

Deshalb beschloß auf Anregung von E. Richter im Jahre 1897 der damalige Zentralausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, eine Folge selbständiger Veröffentlichungen herauszubringen, die als „Wissenschaftliche Ergänzungshäfte zur Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins“ bezeichnet wurden. Man wollte damit einerseits die Ergebnisse der wissenschaftlichen Unternehmungen des Vereins in vereinseigenen Veröffentlichungen herausgeben, andererseits aber doch die „Zeitschrift“ nicht allzu sehr mit streng wissenschaftlichen Abhandlungen belasten.

Gleich das erste Heft war ein Treffer, denn es brachte die bahnbrechenden Ergebnisse der Untersuchungen von S. Finsterwalder (1897) über den Bernagtferner, mit einer Karte i. M. 1:10.000, der ersten photogrammetrischen Gletscheraufnahme. Die anschließenden „Untersuchungen am Hintereisferner“ von A. Blümcke und S. Heß (1899), wieder mit einer Karte i. M. 1:10.000, standen dahinter nicht zurück. Mit diesen beiden Arbeiten wurden die genannten Ötztaler Gletscher in der wissenschaftlichen Welt berühmt und blieben es bis zum heutigen Tag.

Die zwei folgenden Häfte von M. Eckert, Das Gottesackerplateau, ein Karrenfeld im Allgäu (1900), und von F. Frech, Über den Gebirgsbau der Tiroler Zentralalpen (1905),

fanden ebenfalls große Beachtung. Dann riß aber die Reihe ab, man ließ die Arbeiten wieder in den Fachzeitschriften veröffentlichen.

Erst im Jahre 1930 setzte man sie unter dem Titel „Wissenschaftliche Veröffentlichungen des D. u. O. Alpenvereins“ fort. Die Gesichtspunkte waren dabei die gleichen wie schon im Jahre 1897. Im Vorwort des Herausgebers heißt es darüber: „Einerseits erschien es vom Vereinsstandpunkte aus richtiger, daß die Ergebnisse der vom Verein angeregten und geförderten Arbeiten von ihm selbst veröffentlicht werden; andererseits ergeben sich für die Autoren Schwierigkeiten, umfangreichere wissenschaftliche Abhandlungen in Fachzeitschriften oder besonderen Verlagswerken zu veröffentlichen“.

Waren die früheren Hefte rein naturwissenschaftlichen Inhaltes gewesen, so beginnt die neu eröffnete Reihe mit der großen geschichtlichen Arbeit von O. Stolz über die Schmaighöhe in Tirol (1930), einem grundlegenden Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Hochalpentäler. Von den folgenden Hefen sind drei der Geologie der nördlichen Kalkalpen gewidmet (7, 10, 11), eines der Seen- und Klimageschichte (6), eines dem Schnee, den Wächten und den Lawinen (10). Nachdem rasch hintereinander innerhalb zweier Jahre sieben Hefte erschienen waren, hörte die Reihe wieder auf, keinesfalls freilich die Veröffentlichung zahlreicher, oft umfangreicher und bedeutender wissenschaftlicher Abhandlungen in den Fachzeitschriften oder sogar so großer selbständiger Werke wie der zwei Bände über Tirol, Land und Natur, Volk und Geschichte, geistiges Leben (1933).

Weiter gingen vor allem auch die wissenschaftlichen Untersuchungen in den Ostalpen und in außereuropäischen Gebirgen, die sich teilweise über viele Jahre erstreckten, bis der zweite Weltkrieg die Veröffentlichung der teilweise fertig vorliegenden Ergebnisse unmöglich machte — und bis der bisherige großzügige Förderer nichts mehr dafür tun konnte.

Heute stehen der Deutsche und der Österreichische Alpenverein als selbständige Verbände nebeneinander. Da sie sich aber beide zum alten Ziel bekennen, „die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten“, wird auf beiden Seiten die Hochgebirgsforschung wieder aufs neue gefördert. Viel schwieriger als früher ist aber die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse. Mehr denn je stellte sich das Bedürfnis nach einer eigenen Schriftenreihe dafür ein. Hätte nun jeder Verein eine eigene Reihe mit dem gleichen Ziel und Inhalt begründen sollen? Das wäre um so unzweckmäßiger gewesen, als ja das hauptsächlich bergsteigerische und wissenschaftliche Arbeitsgebiet der beiden Verbände nach wie vor das gleiche ist, nämlich die Ostalpen.

Daher entschlossen sich im Jahre 1952 die Hauptausschüsse des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins, gemeinsam die alte Reihe wieder aufzunehmen und unter dem Titel „Wissenschaftliche Alpenvereinshefte“ erscheinen zu lassen.

Die neue Folge, nunmehr die dritte, wird mit einem wissenschaftlichen Tätigkeitsbericht für den Zeitraum 1935—1945 eingeleitet, für dessen Abfassung niemand mehr berufen gewesen wäre als R. v. Klebelsberg, der selbst in dieser Zeit, wie auch schon mehrere Jahre vorher, die ganze wissenschaftliche Tätigkeit des alten Alpenvereins geleitet und betreut hatte. Dieses Heft 12 (1952) wurde dem Andenken des kurz vorher gestorbenen großen Gletscherforschers Sebastian Finsterwalder gewidmet, der vor mehr als einem halben Jahrhundert die Reihe dieser Veröffentlichungen begonnen hatte. R. v. Klebelsbergs Darstellung bietet über den durch den Titel bezeichneten Inhalt hinaus geradezu einen Querschnitt durch die ganze neuere Hochgebirgsforschung.

Noch im Jahre 1952 erschien als Heft 13 die Arbeit von F. Angel und R. Staber †, Gesteinswelt und Bau der Hochalm-Ankogel-Gruppe. Die beiliegende Karte war schon früher einmal gedruckt worden, jedoch dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen. Die Unterlagen waren aber erhalten geblieben, so daß die Karte, schon im Jahre 1950, neu gedruckt werden konnte. Heft 14 (1953), O. Pesta, Berggewässer, ist das Ergebnis langjähriger hydrobiologischer Untersuchungen. Zu seiner Herausgabe hat in dankenswerter Weise auch der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs beigetragen. Heft 15

(1954) ist der Geologie der Dachsteingruppe gewidmet. Die beiliegende geologische Karte i. M. 1:25.000 war schon in den Jahren 1936—1940 durch eine unter der Leitung von E. Spengler stehenden Arbeitsgemeinschaft aufgenommen und bereits während des Krieges gedruckt worden. Von den Mitarbeitern ist einer im Kriege gefallen (G. Neumann), ein anderer kürzlich in den Bergen verunglückt (F. Kümel).

Eines der folgenden Hefte wird die Ergebnisse der pflanzengeographischen Aufnahme der Pasterzenumgebung von H. Friedel bringen. Die große Karte i. M. 1:5.000 liegt bereits gedruckt vor.

Auf dem engen Raum, den die gehaltvollen Beiträge des heurigen Alpenvereins-Jahrbuches übrig ließen, wäre es nicht möglich gewesen, alle wissenschaftlichen Arbeiten anzuführen, die in der Nachkriegszeit von den Hauptauschüssen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins gefördert wurden. So wurde hier nur die Veröffentlichungsreihe herausgegriffen, die seinerzeit als Ergänzung zu diesem Jahrbuch gegründet wurde. Zwar wendet sie sich nur an die engere Fachwelt, ihr Bestehen sollte aber doch allen unseren Mitgliedern bekannt sein. Schließlich spricht ja auch aus diesen Heften, wenn auch in einer eigenen, nicht jedem geläufigen Sprache, die Liebe zu den Bergen.

Ergänzungshefte zur Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins

1. S. Finsterwalder, Der Bernaghtferner. Seine Geschichte und seine Vermessung in den Jahren 1888 und 1889. 112 S., 1 Karte 1:10.000, 2 Tafeln und zahlreiche Textfiguren. 1897.
2. A. Blümcke und H. Feß, Untersuchungen am Hintereisferner. 87 S., 1 Karte 1:10.000, 9 Tafeln und zahlreiche Textfiguren. 1899.
3. W. Edert, Das Gottesackerplateau, ein Kartensfeld im Allgäu. 108 S., 1 Karte 1:7500, 20 Tafeln, 64 Textfiguren. 1902.
4. F. Frech, Über den Gebirgsbau der Tiroler Zentralalpen. Mit besonderer Rücksicht auf den Brenner. 98 S., 1 Karte 1:75.000, 25 Tafeln, zahlreiche Textabbildungen. 1905.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen des D. u. Ö. Alpenvereins

5. D. Stolz, Die Schwaighöfe in Etol. Ein Beitrag zur Sieblungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler. 197 S., 1 Karte 1:800.000 und 12 Tafeln. 1930.
6. A. Reiffinger, Untersuchungen über den Niedersonthofener See im Bayerischen Allgäu. Versuch einer exakten Zeitbestimmung im postglazialen Zeitalter. 70 S., 2 Tafeln. 1930.
7. F. Trunheim, Die Mittenwalder Karwendelmulde. Mit geologischer Karte 1:25.000 des bayerischen Karwendelgebietes. 69 S., 8 Tafeln. 1930.
8. W. Schmitt, Über Föhnerscheinungen und Föhngebiete. 64 S., 1 Karte 1:80.000.000, 29 Diagramme und Abbildungen. 1930.
9. W. Welzenbach, Untersuchungen über die Stratigraphie der Schneeeisablagerungen und die Mechanik der Schneebewegungen nebst Schlussfolgerungen auf die Methoden der Verbauung. 105 S., 85 Abbildungen. 1930.
10. E. W. Kockel, M. Richter und H. G. Steinmann, Geologie der bayerischen Berge zwischen Lech und Isar. Mit geologischer Karte 1:25.000 und Profiltafel, 231 S., 17 Tafeln, 57 Textfiguren. 1931.
11. W. Erhardt, Der Staufen. Geologische Aufnahme der Berge zwischen Reichenhall und Inzell. Mit geologischer Karte 1:25.000, 52 S., 2 Kartenskizzen, 2 Profiltafeln, 8 Textabbildungen, 1 Photo. 1931.

Wissenschaftliche Alpenvereinshefte

Gemeinsam herausgegeben von den Hauptauschüssen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins

12. R. v. Nebelsberg, Die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins in den Jahren 1935 bis 1945. 51 S. 1952.
13. F. Angel und R. Staber †, Gesteinswelt und Bau der Hochalm-Untergel-Gruppe. 112 S., 4 Abbildungen, 10 Profilblätter und eine geologische Karte 1:50.000. 1952.
14. D. Pestka, Berggewässer. Naturkundliche Wanderungen zur Untersuchung ostalpiner Tämpel und Seen im Hochgebirge. 46 S., mit 21 Zeichnungen und 3 photographischen Aufnahmen. 1953.
15. D. Ganß, F. Kümel † und E. Spengler, Erläuterungen zur geologischen Karte der Dachsteingruppe, 82 S., mit drei Profiltafeln, 3 Lichtdrucktafeln, 3 Abbildungen im Text und mit einer geologischen Karte i. M. 1:25.000. 1954.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. G. Rinzl, Geographisches Institut der Universität Innsbruck, Innrain 52.